



Dieses große Großherzogin-Witwe ist es auch sicherlich gewesen, die in ihrer Herzogin — den Brautleuten unmerklich — die Fäden ihrer Verlobung geknüpft hat. Man darf dabei nicht an eine Verlobung aus rein politischen Motiven denken! Kaiser Wilhelm weiß aus der Geschichte mancher alten deutschen Fürstenhäuser, daß politische Ehen nicht immer glücklich waren. Die beiden Fürstlichen haben sich so ganz zufällig getroffen, kennen und lieben gelernt. Daß im Handumdrehen nun die braunschweigische Thronfolgefrage und alles, was mit ihr zusammenhängt, glatt erledigt wird, ist kaum anzunehmen. Es müssen hier erst Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, die nicht von heute auf morgen zu beseitigen sind. Daß natürlich die Welfenagitation in Hannover, die so gern mit dem „angestammten Königshaus“, dem die „Treue bewahrt werden müsse“ in die ländlichen Volkserfahrungen ging, jetzt lahmgelegt wird, wenn des Herzogs Sohn in dem nahen Braunshweig residirt, ist selbstverständlich. Ein scharfer Schlag konnte gegen den hannoverschen Agrar-Viel nicht geführt werden!

Das Fernbleiben des Herzogs von Cumberland, der, wie aus den offiziellen Berichten ersichtlich ist, nicht in Karlsruhe weilt, braucht man nicht so zu deuten, als habe die Stimme der Unversöhnlichkeit in dem Innern des Herzogs auch heute noch die Oberhand. Wäre dem so, dann hätte der Herzog als Chef des Welfenhauses nicht seine Zustimmung gegeben! Es ist menschlich erklärlich, daß ein 63jähriger Mann, der Zeit seines bitteren Empfindungen mit sich herumträgt, nicht mit einem Male gern in den Kreis derer tritt, die er Jahrzehnte hindurch gemieden. Man sagt, die welfische Fähigkeit sei bei dem Herzog von Cumberland besonders stark ausgeprägt. Das mag sein. Aber der Herzog Ernst August von Cumberland ist nicht nur der Sohn eines durch Preußen besessenen Königs, er ist auch der treue Leibeigener seines einzigen Sohnes. Und diese Empfindungen dürften die goldene Brücke sein, die der Himmel dem von herdem Gesicht so reichlich bedachten Welfenherzog gebaut hat. Der Herzog hat einmal seiner Umgebung, die ihn zu einer leibhaftigen Stellungnahme in der braunschweigischen Thronfolge bringen wollte, gesagt, er beachte alles, was geschieht, „als eine Fügung Gottes“. Mit diesem Glaubenssatz wird er auch in die Verlobung seines Sohnes mit der Hohenzollern-Tochter eingeweiht haben, von der wir von Herzen wünschen, daß das geknüpfte Band dem Brautpaar, den Eltern wie dem deutschen Lande zum Segen gereiche.

Wilhelm Georg.

### Unsere Kaisertochter.

„Schön, blaueaugig, übermütig, von anmutig schlanter und dabei geschmeidig kraftvoller Gestalt, rasch in ihren Bewegungen und in ihrer Sprechweise.“ So hat eine der Prinzessinen seit langen Jahren nachlebende Dame die Braut einmal charakterisiert.

Prinzessin Viktoria Luise hat eine ungetrübte glückliche Jugend hinter sich. Als die einzige Tochter unseres Kaiserpaars war sie von vornherein, wie man zu sagen pflegt, der „Korzug“ der ganzen Familie, und oft ist erzählt worden, daß das Töchterchen nicht die einzige Persönlichkeit sei, der gegenüber der Kaiser nicht streng zu sein vermöge. Aber das „Prinzesschen“, wie sie allgemein früher und noch auch heute in der Hofgesellschaft heißt, führte ihrerseits ein strenges Regiment über alle Hausgenossen. Besonders für ihre Brüder galt ihr strengster Wunsch als Gesetz. Alles, was sie tat, tat sie mit dem Stolz einer kleinen Königin, die sieht, daß ihr die Untertanen gehorchen. Aber nicht immer war ihr Wunsch Befehl.

So wird z. B. eine reizende „Toilette-Anedote“ von der Prinzessin erzählt. Sie ließ sich einmal ein Watrousenkleid machen, das sie zu einer Parade tragen wollte. Das Kleid kam und gefiel ihr sehr gut. Nur die Knöpfe erschienen ihr ein wenig zu dürrig. Sie fragte die Schneiderin, ob sich dieser Mangel nicht verbessern ließe. Gewiß, antwortete diese; sie hätte sehr schöne Knöpfe zu Hause.

„Warum habe ich die nicht gleich bekommen?“ fragte die Prinzessin etwas unzufrieden. „Warum? Weil das Stück von diesen Knöpfen eine Mark kostet.“ „Eine Mark!“ Das war freilich ein wenig viel, und das sah die Prinzessin auch ein. Sie entschloß sich daher, erst einmal den Vater um Rat zu fragen. Welche Antwort ihr da zuteil wurde, mag daraus erhellen werden, daß sie der Schneiderin, als diese ihr wieder einstellte, den Befehl gab, der Papa habe es nicht erlaubt. Eine Mark für den Knopf! So könnten sie das Geld nicht verschmerzen! Das sei keine Antwort gewesen. So mußte „Prinzesschen“ auf die schönen Knöpfe verzichten. Und auch später, als „Prinzesschen“ schon eine „Prinzessin“ geworden war, ihre eigenen Revenuen hatte und sich ihre Toiletten bis zu einem gewissen Grade selbst auswählen durfte, da pflegte sie doch stets die Mutter und nicht selten auch den Vater zu Rate zu ziehen.

Prinzessin Viktoria Luise ist so häuslich erzogen worden, wie nur irgend ein Mädchen ihres Landes. Wenn es nötig wäre, könnte sie ihrem Gemahle später ein recht anständiges Mittagessen kochen. Denn sie versteht sich auf die kulinarische Kunst und hat bei der Zubereitung von Speisen das, was man mit einem tüchtigen Ausbrud eine „leichte Hand“ nennt. Für die Musik und die schönen Künste hat die Prinzessin eine ausgesprochene Begabung. Und daß bei ihrer Erziehung die Wissenschaft auch nicht vergessen worden ist, das versteht sich von selbst. In vier oder fünf Sprachen ist sie trefflich zu Hause, und als sie unfähig mit ihren kaiserlichen Eltern in England war, da löste sie durch ihren prächtigen Akzent, der die Ausländerin kaum verriet, allseitige Bewunderung erregt haben.

### Der Glückwunsch des Abgeordnetenhauses.

Im Abgeordnetenhause erbat und erhielt Vizepräsident Dr. Krause zu Beginn der Sitzung unser allseitigen Befall die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser und dem Kaiserin sowie dem hohen Brautpaar und dem Vater des Brautpaares, dem Herzog von Cumberland, die Glückwünsche des Hauses anlässlich der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland zu übermitteln. Das Haus nahm die Erklärung des Vizepräsidenten stehend entgegen.

### Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin.

Karlsruhe, 11. Febr. Nach neueren Bestimmungen reist der Kaiser heute allein nach Berlin zurück. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise bleiben noch einige Tage hier. Sie treffen am 15. d. Ms. wieder in Berlin ein. Prinz Ernst August von Cumberland soll Mitte März einen Besuch am Kaiserhofe machen.

### Türkische Offensive

#### oder Friedenssehnsucht?

Von türkischer offizieller Seite wurden Nachrichten verbreitet, die von einem allgemeinen erfolgreichen Vorgehen der türkischen Armee aus der Thesalonikalinie zu berichten wüßten. Ein amtliches Communiqué behauptet, daß die türkischen Truppen bei Derios vorrückten und, ohne Widerstand zu finden, die verlassenen Stellungen des Feindes besetzten. Sie nahmen die von den Bulgaren geräumten Orte, u. a. Ormanli und Tschakoffski. Der türkische linke Flügel marschierte vor, traf bei Ormanli auf den Feind und zwang zwei bulgarische Regimenter, sich zurückzuziehen. Die Bulgaren greifen die türkischen Stellungen am Großen See an und besetzen die türkischen Schanzen. Sie wurden aber wieder aus ihnen vertrieben. Die türkische Offensive dauert auf der ganzen Linie Thesalonika-Derios-Midia an, auf beiden Seiten durch die Flotte unterstützt. Nach dreitägigen Kämpfen bei Derios besetzten die türkischen Truppen die Position Kofaniski nördlich von Thesalonika. Die Bulgaren ließen 10 Gefangene zurück, deren Leisten sie mitnahmen. — Demgegenüber meldet ein ansehendes halbamtliches Telegramm aus Sofia, daß alle Berichte der Türken, bei Thesalonika die Offensive zu ergreifen, gescheitert seien. Die Türken seien mit großen Verlusten zurückgeworfen worden. Wer hat nun recht?

Die „Expresse Telegraph Company“ erklärt, offiziell informiert zu sein, daß Haffi Fakha tatsächlich nach London kommen werde; man glaube, um die

Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Der türkische Botschafter besuchte abermals Sir Edward Grey auf dem Foreign Office. — Haffi Fakha soll auch Haffi Fakha in den nächsten Tagen über Berlin und Wien nach London abreisen, um, wie behauptet wird, sich mit den Reichsministern der Großmächte ins Gespräch zu setzen. Das Blatt „Fishes“ erklärt, die Friedensverhandlungen könnten sehr gut aufgenommen werden, gleichzeitig aber würde diesmal der Krieg bis aufs Messer fortgeführt werden.

### Eine österreichische Intervention?

Oesterreich-Ungarn wird, wie in Bukarest verlautet, auf Wunsch Rumäniens in Sofia intervenieren, um dessen Forderungen zu unterstützen. Bisher hatte Rumänien nur eine Intervention zur Befreiung der Verhandlungen mit Bulgarien ergehen (?).

Das Antwortschreiben des russischen Kaisers, das Prinz Hohenzollern mitgebracht hatte, ist Kaiser Franz Josef durch den Minister des Auswärtigen Grafen Bismarck übermittelt worden. Die Krankheit des Prinzen Hohenzollern ist nur kurze Zeitlang; er muß das Bett hüten.

## Deutsches Reich.

### Zur angeblichen Flottenabmachung

Schreiben die Mitteilungen des Deutschen Flottenrates: Nach Freilandschriften hat der neue Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten in der Haushaltskommission vertrauliche und, wie berichtet wird, befriedigende Mitteilungen über das gegenwärtige Verhältnis Englands zu Deutschland gemacht. Im Anschluß daran soll der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes ergänzende und erläuternde Mitteilungen in dem Sinne hinzugefügt haben, daß von Standpunkt des Marinereferats gegen ein Verhältnis der beiderseitigen Flotten von 16 zu 10 keine Bedenken vorlägen. Wenn damit, wie wir bestimmt annehmen, gelangt werden soll, daß Deutschland mit diesem Stärkeverhältnis für die nächste Zeit zufrieden sein könne, so ist dies zutreffend. Bedenklich aber wäre es, wenn diesbezüglich über den Status des Kanals irgend jemand mit Recht darauf hoffen dürfte, daß eine Verabstimmung mit England auf dieser oder einer ähnlichen Grundlage verlangt werden würde. Das würde nicht nur der früheren Haltung der Reichsregierung in dieser wichtigen Frage geradezu widerstreben, sondern es würde damit ein Weg beschritten, der eines Tages zu unausgleichbaren Differenzen führen würde.

Würde auf diese Weise das Verhältnis von 16 zu 10, das an sich schon England eine hohe Siegesgewandtheit gibt, zu einer Erfolglosigkeit ebe und unwandelbar, die nun und nimmer Grundlage einer Verabstimmung zwischen zwei großen Seemächten bilden kann, so könnte auch mit Rücksicht auf die übrigen europäischen Verhältnisse von einer solchen Vereinbarung nicht die Rede sein. Jeder Tag zeigt in der französischen und russischen Presse, daß in diesen Ländern eine Stimmung gegen Deutschland herrscht, die kaum noch unfernlicher werden kann. Beide Länder dürften unausgesehrt. Kann angesichts dieser Tatsache Deutschland eine Bindung bezüglich seiner Flotte eingehen? Das wäre doch nur möglich, wenn England außer seiner Vereinbarung über

### Seit vielen Jahren bin ich zum erstenmal wieder meine Schmerzen los.

Ein unvergleichliches Mittel. Ein Herr aus Donaueschingen berichtet: Als ich so plötzlich Helling von meinem Leben erhielt, sagte ich meiner Frau, daß ich dieses den Zeitungen mitteilen würde, wenn ich bis zum Ende der Woche keine Schmerzen mehr haben würde, damit auch andere Kranke hiervon erfahren würden. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß ich gesund bin. Obgleich ich noch in viele Jahre hindurch Leid und Nacht die entsetzlichen Schmerzen gehabt habe. Was hätte ich für mich bedacht, wenn ich von dem Mittel, das mir half, eher erwußt hätte. Ich bin davon überzeugt, daß es jeden Schmerz heilt, wenn er auf Gegenich, Nerven, Kopfschmerzen und dergl. zurückzuführen ist. Mein Fall hätte schlimmer sein können, als der meiste!

Ich gehe daher jedem Leidenden den Rat, sich aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unerschöpflich wirkende Aethalol zu besorgen. Diese Ausgabe wird Ihnen nie leid tun. Zwei Tabletten auf einmal genommen, führen augenblickliche Erleichterung herbei. Das Präparat ist vollkommen harmlos, obwohl die Wirkung rasch und sicher ist.

nachtsabend des Jahres 1882, als diese Aufführung stattfand, der außer der Familie Wagner nur noch Liszt bewohnte. Die Symphonie, die Wagner, wie er es jetzt sich wieder durchgesehen hatte, recht bedrückt hatte, ging unter seiner Befehlshaber Leitung prächtig, Liszt spielte, wie nur er spielen konnte, Frau Cosima dankte den Musikern, die mit einem begeisterten Cosima antworteten — und so geschah es, daß der Abend zu einem schönen, völlig ungetrübten Dies war das letzte Mal, daß Richard Wagner den Taktstock führte.

Aber das neue Jahr brach an und mit ihm der Karneval. Wagner, der nur allem Genasteten sich, liehte das echte und rechte Volkstheater. Als der Festtrübel auf seiner Höhe stand, am Faschingsdienstag, da ging er noch spät mit den Kindern auf den Tanzplatz, wo das Leben am tollsten war. Wie fühlte er sich in diesem frischen Kräfte wohl, wie elastisch, wie jugendlich bewegte er sich unter der Menge, wie heiter und empfänglich nahm er die Bilder auf, die mit dem Trauerzuge des Prinzen Karneval zur Mitternachtsstunde schlossen. Die Glode schlug, das Festtreiben endete und verstumte mit einem Schlage, auch Wagner wandte sich seinem Heim zu und begrüßte den alten Portier mit den Worten: „Mein Freund, der Karneval ist zu Ende.“ Der hat später, als er Worte oft und wehmütig gebacht. Am nächsten Tage, als am Faschingsmittwoch, unternahm Wagner eine Fahrt nach Benedikt-Losenstahl, der Josef San Michele, aber auf dieser Fahrt rückte ihn der Krampf wieder an und er kehrte bald zurück.

Das war am 7. Februar gewesen. Der 13. (man weiß, daß die Zahl 13 im Leben Wagners immer eine gewisse Rolle gespielt hat) war schmerzhaft und heiß, und als Wagner an diesem Tage sich erbot, sagte er zu seinem Diener Georg: „Heute muß ich mich in ein Arbeitszimmer setzen, doch erziehen er nicht am Mittagsstisch, weil er sich bereits nicht wohl fühlte. Wann ihn der letzte, tödliche Anfall ergriff hat, das ist nicht vollkommen festzustellen. Gegen 2 Uhr sprach er mit seinem vollkommenen Condolecte. Als er die Unterhaltung beendet hatte, ließ ihn dieser zu seinem Arbeitszimmer zurückkehren, dann schloß die Hand aus Herz legen und aufs Bett fallen. Er erlitt hierbei, Wagner verlangte nach seiner Frau — als

Frau Cosima bei ihm eintrat, sah sie ihn schon festig mit dem Krampfe ringen. Als ihn der Diener von einigen lästigen Kleidungsdingen befreite, da fiel die Uhr, ein Geschenk seiner Frau, zu Boden, und man hörte den Weiler sagen: „Meine Uhr!“ Es waren seine letzten Worte — seine Uhr war abgelaufen. In dem Augenblicke, als die Uhr zu Boden fiel, und aus schwerem Himmel Wolke und Donner auf die Bagunenstadt herabfielen, klang die große Meißler seinen letzten Atemzug aus. Waball hatte seinen Heiden. Kein Leinert, einer Modus gleich, blieb die Gestalt seines Lebens neben der teuren Leiche, sie hielt ihm die Leichenwacht, erst nach 25 Stunden konnte der Arzt die Widerstrebende von der Bahre hinwegtragen.

Aber durch alle Lande trug der Telegraph die Kunde von dem Ableben des Meisters. Zu Hunderten liefen die Beileidsbezeugungen ein, König Ludwig von Bayern sandte einen eigenen Vertreter, der den Meister auf seiner letzten Fahrt begleitete. Der Himmel hatte sich verfinstert, es war ein trübender Sonntag, als am 16. Februar ein Zug schwarzer Gondeln, von denen ein Wagners Sarg trug, den Großen Kanal hinabzogl. Die Gloden läuteten, ehrfurchtsvoll erwiesen die Venezianer in Hunderten von Gondeln dem großen Toten die letzte Ehre, und durch die schweigende Halle des alten andernem Verkehre geperrten Bahnhofs wurde der Sarg in den Zug getragen. Nordwärts, nordwärts! Wo das Gebiet der deutschen Kultur beginnt, in Ala, ward dem Meister der erste Gruß zuteil. Ein Wagen empfing ihn der Vorber. Er wünschte hat sich eine wohlgefällige Menge auf dem Bahnhofs versammelt, die Münchener Wäler sind, Wachsadeln tragend, erschienen, alle Fahnen, umflort, senkten sich, der Leichenwagen beugt sich unter der Last huldbigender Blumengrüße, und über all dem schweben die majestätischen Klänge von Beethoven's Trauermarsch auf den Tod eines Helden. Und wieder fuhr der Zug in das Dunkel des nordlichen Winterlages hinein, bis er endlich die Halle, im Winterhause schlagendes Frankensicht erreichte, wo des Wäblers des Ringenden Frohe gelunden hatte. Nun war Wagner in seiner Heimat. Sie war ihm wirklich eine Heimat geworden, und die Bayreuther Wäler, was ihnen Wagner gewesen war, ganz Bayreuth vereinte

sich jetzt, dem großen Toten zu huldigen. Schön gab Beispiel der allgemeinen Stimmung Ausdruck, indem er bei der Trauerfeier sagte: „Ein Fürst ist heimgegangen, ein weltlich schlichter, hochaufersehener Thron in den weiten, unbegrenzten Gebieten des Geistes und der Kunst ist verwaist. Wir hängen nach einem Ausbrud für unsere Trauer; aber das Wort ist arm, der Trise unserer Empfindung gegenüber nicht und ungenügend.“ Es war ein trübes Wintertag, dieser 18. Februar. In das nachmittägliche Dunkel leuchteten durch schwarze Fäure bister die Betarunen. Alle Wäben in Bayreuth waren geschlossen. Zahllose Trauerhauer kleideten die Stadt ins Wäbengewand. Als die letzten Wäbenmorte gesprochen waren, bemagte sich der Zug langsam dem letzten Ziele zu — nach Bahnsried. Dort konnte nur ein kleiner Kreis Einlass finden. Den fließbedekten Weg durch den Garten schritt der Zug, den auch die treuen Hunde Wäler und Fröh begleiteten. Dort im Garten lag der Ruhestuhl, den der Meister sich längst erwählt hatte. Die Trauerhauer, der Trauen trugen den Sarg dahin; Niemann, Levi, Richter, Reichmann, A. von Wäloggen und Wilhelm waren unter ihnen. Nun ist die Gruft erreicht. Die Dämmerung senkt sich, nur die Kinder bleiben zurück, und erst jetzt erscheint, ein Bild der Trauer, die Witwe. Erst in ihrer Gegenwart wurde die Bahre unmittelbar an die Öffnung der Gruft getragen und in die Wäbung hinabgelent. Lange weilt sie, am letzten Male, neben dem Toten allein in der Tiefe. Als dann wird der Eingang zur Gruft demauert und die obere Öffnung mit dem großen Steine geschlossen, der sie bereits seit Jahren deckte.

Das große Schauspiel dieses Lebens war zu Ende. Richard Wagner lag im Dunkel seiner Gruft — bei den Geistes der Tiefe. Aber aus diesem Grabe erstand er mit erneuter Gewalt und Macht. Richard Wagner war gestorben — Richard Wagner begann für die Weltigkeit zu leben. Was dem Toten so oft verjagt worden war, die Nachwelt brachte es ihm jetzt mit vollen Händen bar, und heute, 80 Jahre nach seinem Tode, 100 Jahre nach seiner Geburt, zählt das deutsche Volk den Toten von Bahnsried zu seinen Lebenden

# Mein Total-Ausverkauf <sup>wegen</sup> Geschäftsaufgabe in Gold- u. Silberwaren

Mietet noch immer günstige Gelegenheit zu allen Geschenken, insbesondere zur Konfirmation. **Sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.** C. Hindorf, Juwelier, Leipzigerstr. 26, gegenüb. Kakao-Reich.

das Stärkerhältnis auch ein Bündnis mit uns abschließen, das Deutschland in einem Kriege mit dem Zweibund sicherer! Wer aber möchte gegenwärtig an eine solche Möglichkeit denken, wo England und der Zweibund in allen großen Fragen als geschlossene Masse dem Dreibund gegenüberstehen?

## Gerüchte von einer Hohverratsaffäre.

Eine Affäre, die geeignet ist, peinliches Aufsehen zu erregen, Schlichtig kürzlich, wie ein dem „B. Z.“ zugehendes Gerücht wissen will, die Berliner Kulturbörse. Das Mitglied einer sehr bekannten preussischen Ministerfamilie soll in der Mitte der genannten Woche unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet und als Untersuchungsgefangener in das Moabit-Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden sein. Der Verhaftete soll jedoch nach einer mehrwöchigen Haft gegen eine hohe Kaution gefahren aus dem Gefängnis entlassen worden sein. Die Angelegenheit wird von den beteiligten Kreisen mit der größten Discretion behandelt, so daß eine Veröffentlichung des Verfalls nicht zu erlangen war.

## 20 Millionen für Aufrüstungen.

In dem Nachtragsgesetz zur Verstärkung der Aufrüstungen dürften, wie offiziell geschrieben wird, für die Armee nicht etwa 18 Millionen, sondern über 20 Millionen gefordert werden. Die Forderungen beziehen sich nicht nur auf den Bau neuer Luftschiffe, Luftschiffhallen und Zubehör, sondern auch auf die Aufrüstung von Flugzeugen. Demnach dürfte es sich im wesentlichen bei dem Nachtragsetat um eine solche Ausgabe handeln. Was die Kernschraube der Marine betrifft, so dürfte der Bedarf in der neuen Heeresvorlage vorzulegen sein. Der Nachtragsetat für die Luftflotte wird demnach den eingehenden Körperkassen zugehen. — Die neue Heeresvorlage dürfte dem Reichstag beim Wiedereröffnungstermin nach den Osterferien vorgelegt werden. Ausdrücklich wird offiziell verkündet, daß Kriegsminister von Seering in die Wehrvorlage im Reichstag vertreten wird.

Freiherr v. Sehl zu Hemsheim zum Ehrenbürger ernannt. Freiherr v. Sehl zu Hemsheim wurde, einem Telegramm aus Worms zufolge, anlässlich seines 70. Geburtstages von der juristischen Fakultät der Universität Gießen zum Ehrenbürger ernannt. Freiherr v. Sehl zu Hemsheim hat ein Kapital von 200 000 Mk. zum Zwecke der Errichtung und Unterhaltung eines Erholungsheims für Arbeiter gestiftet, ferner ein Kapital von 100 000 Mk. für die Beamten seines Hauses.

Die Tarifverhandlungen im deutschen Schneidergewerbe haben Montag unter dem Vorhabe eines unparteiischen Kollegiums in Dresden ihren Anfang genommen und werden voraussichtlich erst Ende nächster Woche abgeschlossen sein.

## Parlamentarisches.

Fürsorge für Lokomotivbeamte. Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hatte eine Petition des Verbandes der Lokomotivführer in Köln um ausreichende Fürsorge für die aus Betriebsverletzungsgründen wegen eingetretener gesundheitlicher Mängel unretentiv und vorzeitig aus dem Eisenbahndienst ausscheidenden Lokomotivbeamten der Regierung zur Erwägung überwiesen. Seitens der Regierung war erklärt worden, die Verwaltung sei bemüht, solche Beamte, die an sich noch leistungsfähig, nur nicht für den Lokomotivdienst mehr geeignet sind, an anderer Stelle zu verwenden. Diese Beamten würden in Maschinistenstellen, in den Werkmeisterdienst oder in technische Bureauassistentenstellen versetzt. Allerdings sei mit diesen Stellen eine Verdienstminderung verbunden, da keine Jahrgelder mehr gezahlt werden könnten. Wo besondere Härten entständen, würden Beihilfen gewährt, ein Verlust an Einkommen sei aber infolge Wegfalls der Nebenbezüge nicht zu vermeiden. Die Verwaltung habe erlangen, ob nicht eine Milderung zugunsten dieser Beamten in der Besoldungsordnung eintreten könne, es seien in dieser Richtung aber große Schwierigkeiten zu überwinden. — Um den Wünschen der Lokomotivbeamten mehr als bisher entgegenzukommen, ist nunmehr seitens der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhause der Antrag gestellt worden, diese Petition der Staatsregierung sowie zur Berücksichtigung zu überweisen, als sie darauf abzieht, daß den aus den genannten Gründen ausgeschiedenen Lokomotivbeamten im Falle ihrer arbeitslosen Dienstlosigkeit die Verwendung bis durch ihre bisherige Stellung gesicherte Gehalt und der Teil des Nebenlohns, der als Einkommensteil zu rechnen ist, in Höhe des pensionsfähigen Gehalts weitergezahlt wird.

Für die Landtagswahl stellten im Kreise Torgau-Liebenwerda die Vorstände der rechtsstehenden Vereine aus dem Wahlkreise Torgau-Liebenwerda die jetzigen Landtagsabgeordneten Amtsvorsteher Graf-Zietau und Oberstleutnant a. D. Bod von Wülfingen-Weidau auf.

## Ausland.

### Aufbruch in Tokio.

Die vor kurzem erfolgte Vertagung des japanischen Abgeordnetenhauses, die wegen eines einbezogenen Mißtrauensvotums für das Ministerium Katsuma aus Anlaß der Heeresvorlage erfolgte, hat, wie wir berichteten, harte Erregung im japanischen Volke hervorgerufen. Da am Montag das Abgeordnetenhause abermals vertagt werden sollte, ist es zu blutigen Unruhen in der Hauptstadt Tokyos gekommen. Telegramme melden: Nach einer eilig zusammenberufenen Ministerkonferenz ist das Abgeordnetenhause, als es im Begriffe war, sich zu veröffentlichen, durch einen kaiserlichen Erlaß auf drei Tage vertagt worden. Trotz eines karten Polizeiaufgebots sammelte sich eine große Menschenmenge in der Nähe des Parlamentsgebäudes. Die Ministerien wurden ausgepfiffen und auf die Oppositionellen wurden Schüsse ausgebracht. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. 15 Personen wurden dabei verletzt. Inzwischen hatten sich die Mitglieder der Seiyun-Partei auf den Balcones des Parlamentsgebäudes versammelt; auf die Freudenrufe des Volkes antworteten sie mit Hochrufen, die mit Rufen wie: „In Ausland handelt man! Sind wir in Ausland?“ abwechselten. Um 1 Uhr nachmittags wurde dann das Parlament über die Vertagung des Hauses verlesen. — Die abermalige Vertagung des Parlaments ist demnach zurückzuführen, daß dessen Mehrheit noch immer das Mißtrauensvotum gegen die Regierung zu beschließen beschließt. Im Laufe des Nachmittags und des Abends kam es zu erneuten Volksansammlungen, die gegen das Kabinett gerichtet waren. Die Kämpflichkeiten der regierungsfreundlichen Zeitungen wurden zerstückt, die Menge verurteilte sich selbst. Der größte Aufruhr ereignete sich vor dem Gebäude der Zeitung „Kokumin“. Das Zeitungspersonal machte einen Ausfall und hielt mit Säbeln auf die Menge ein, von der viele verwundet wurden. Aus den Fenstern des Gebäudes wurden Schüsse auf die Menge abgefeuert, durch die 3 Personen getötet wurden. Der Aufbruch dauert noch an. Die Menge fordert die Verhaftung des Mörders.

### Frankreichs Lage wegen unserer Rüstung.

Paris, 11. Febr. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß infolge der von Deutschland geplanten Heeresvermehrung getrieben im Ministerium des Innern eine Konferenz stattgefunden habe, an der Ministerpräsident Briand, der Minister des Innern Comar, Finanzminister Aloh, Kriegsminister Etienne sowie ein höherer Beamter des Kriegsministeriums teilnahmen. Hierbei sei insbesondere die Frage der Vermehrung der Artillerie und der Errichtung von Übungslagern erörtert sowie verschiedene andere Projekte ins Auge gefaßt worden, welche den Gegenstand weiterer Beratungen bilden würden.

Königin Wilhelmine von Holland ist Montag mittags nach dem Haag zurückgekehrt. Die Königin wird voraussichtlich am 26. Februar mit der Prinzessin Luise nach Soham bei Oberweil, wo bekanntlich der Prinzgemahl zur Erholung weilt, zu mehrwöchigem Aufenthalt zurückkehren.

## Theater und Musik.

Der Reichsverband der Deutschen Presse und die Frankfurter Kritikerzirkel. Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt in Berlin eine Sitzung ab, an der neben seinen in Berlin anwesenden Mitgliedern auch die auswärts befindlichen ausnahmslos teilnahmen. Unter anderem kamen auch die Vorgesänge anlässlich des Konflikts zwischen zwei Frankfurter Konzertvereinigungen und dem Musikfiktiver der Frankfurter Zeitung, über den wir feinerzeit berichtet haben, zur Sprache. Da diese Vorkommnisse allgemeine Bedeutung haben, erschien eine Stellungnahme wünschenswert. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Im Laufe dieses Winters haben zwei musikalische Vereinigungen in Frankfurt a. M., die Museums-Gesellschaft und der Freizeitsverein, wegen der ihnen nicht genehmen Kritik in der Frankfurter Zeitung die Freiheit und Unabhängigkeit der musikalischen Kritik zu bestreitend versucht. Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse erklärte sich, nachdem er sich überzeugt hat, daß die Frankfurter Zeitung dabei über den Rahmen einer kritischen Kritik nicht hinausgegangen ist, mit der Vermehrung des Frankfurter Journalisten- und Schriftstellervereins gegen dieses Vorgehen durchaus einverstanden und betrachtet als die Pflicht der gesamten Presse, in solchen Fällen selbstkritisch vorzugehen und auf eine Berichtigung zu verzichten.“

## Tags-Programm.

- 11. Februar. Stadttheater: abends 7 1/2 Uhr „Der Erbfolger“.
- Palasttheater: Abends 8 Uhr Vorstellung.
- Hoftheater: abends 8 Uhr g. Vorstellung.
- Operntheater: Vorstellungen.
- Landtheater: Vorstellung.
- Biophontheater: Vorstellung.
- Kaiserpalast: Unser Löcher Rhein.
- Ambrosien (Salgrafenstraße 21): Ausstellung von Gemälden Emil Roddes. Tägl. geöffnet von 11 bis 5 Uhr.
- Wienhalle (Neue Promenade): abends 8 1/2 Uhr öffentliche politische Versammlung: „Die Zukunft des Liberalismus“, Referent Reichstagsabg. Geh. Rat Prof. Dr. v. Tsigi-Berlin.
- Neumarkt-Schlingenhause: abends 8 Uhr Konzert Robert Kothé (Pfeifer zur Pante).
- Morgenstern: Abends 8 1/2 Uhr Populär-wissenschaftl. Vortrag mit Experimenten über die „Macht des Seelenlebens“ von dem dänischen Experimentalfysiologen Paulus Cornelius.
- 16. Februar täglich Gemeindefest, Alte Promenade 8: Abends 8 1/2 Uhr öffentl. Vorträge von Dr. Arnold „Moderne Nachfolge Jesu“.
- 12. Februar. Volkshilfungsverein: Ab. 8 1/2 Uhr im Hörsaal 18 des Seminargebäudes der Universität II. populär-wissenschaftliche Vortragsreihe, Dr. E. Geißler: „Die Stützen der Dichtkunst“ (mit Illustrationen, „Das Komische“).
- Handelskammer: öffentliche Gesamtsitzung norm. 10 1/2 Uhr im Sitzungssaal Franzstr. 5.
- Seidenver-Fachschule: nachm. Konzert.
- Mittelschule (Deutscherstr. 1): Ab. 8 1/2 Uhr Volkshilfungsvereinigung, freier öffentl. Disputationsabend „Moderne Wissenschaft und Bibelglaube“.
- Stadttheater: „Cao“.
- Hotel „Kaiser Wilhelm“, Bernburgerstraße: abends 8 1/2 Uhr öffentliche Sitzung des deutschen Schmarckenvereins, Johann Dittschidernotz des Herrn Leuh-Spitta aus Berlin über „Unser Osmar in Bild und Wort“ (Eintritt frei).
- Sanftschloßbezirk: nachm. 3 1/2 Uhr g. Streichquartett (30er).
- Vergesellschaft: nachm. 4 Uhr Künstler-Konzert (Kapelle Kallenberg).
- 13. Februar.loge zu den drei Degen: Abends 8 Uhr Wiederabend von Frau Mathilde Schmidt-Haym.
- Stadttheater: „Die Weisthinger von Nürnberg“.
- Evangel. Vereinshaus (Kronprinz): abends 6 Uhr, Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege, dritter Vortrag zum Besten des Vereins, Herr Professor Dr. Brodelmann über: „Die Revolutionen in Persien und der Türkei“.
- 14. Februar. Stadttheater: „Der aufstehende Grad“.
- Morgenstern: abends 8 1/2 Uhr Wiederabend von Eva Geißler.
- 17. Februar.loge zu den fünf Thieren (Albrechtstr.): abends 8 Uhr einmaliger lustiger Abend von Genf-Georgi.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eisen, Bergbau, Kunst, Medizin, Vermittlung usw.: Max Kuhn für die auswärtigen Nachrichten: Albert Hartig; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

## Kasseler Hafer-Kakao

wird bei Magen- und Darmleiden als Nahrungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.

Am Donnerstag, den 13. Februar, beginnen unsere

# 7 Ausnahme-Tage!!!

Diese Veranstaltung bringt aussergewöhnliche Vorteile. Beachten Sie das am Mittwoch, den 12. Februar, erscheinende Inserat.

# J. LEWIN

Geschäftshaus -

Halle a. S. - Marktplatz 2 u. 3.

